beiter-Verein.
lwoch Abend:
gstunde.
schule
eldungen möge man
chterschule machen.
htor, Pfarrer.
900 gebaut,
cm. Durchmesser,
it "Zentrifuge",
ir,
Gladbach.
sofort zu vermieten.
n
MAGGI ZU 10 Würfeln 10 Pfg
jedermann auf das
d Torstegge,
sanstr. 20.
öpfe
en
zog.
—
sstattungen!
igen
d Salons
hagani
rolson
iner Geschäftsräume.
ungen
ranko,
sel.
Bocholt.
n.
r einige Tage!
eib.
Sorgfältige, einfach gehaltene Bekleidung der Kinder!
taus Panoptikum in
ben. Die Gelegenheit
Staunen!
ut erhaltenes
avier
g zu verkaufen.
Expedition d. Bl.
utes, jagdbares
ttehen
er Expedition d. Bl.
e Gleichen
isch unvergleichlichen
d. Hautpflege und gegen
eitigkeiten und Aus-
ltbewährten
eerschwefel-Seife
leck mit Erdkegel und
rgmann & Co., Berlin
kf. a. M. Vorr. 50 Pfg.
ker F. Arens,
W. Reygers.
ue Hosen
empfiehlt
B. FISSER.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jeßrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 99 Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch 13. April 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

V Schutz den Postbeamten!

Die Postbeamten gehören unstreitig zu den geplagtesten Menschen. Wer steht tagtäglich, ja stündlich so im Dienste der Allgemeinheit, wie die Schalterbeamten; wen erwartet das Publikum so pünktlich trotz Wind und Wetter, Eis und Schnee, Hitze oder Kälte, am Sonntag oder Werktag, wie die Briefträger und Postboten? Durchweg weiß denn auch die Bevölkerung diese Tätigkeit zu schätzen. Vor allem indes ist es erfreulich, daß die Vertreter des deutschen Volkes im Reichstage mit großer Wärme für eine soziale Besserstellung der Postbeamten eintreten. Das zeigte sich kürzlich wieder bei der Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Ueberwiegend waren die Vertreter der verschiedenen Parteien einig in der Unterstützung der Forderungen, welche die Postangestellten schon seit langem an das Reich richten. Als erster von sämtlichen Rednern trat der Zentrumsabgeordnete Gröber in energischer, umfassender Weise für diese Forderungen ein, daß man den Sozialdemokraten Singer sagen hörte: „Der nimmt uns ja alles weg!" Und die demokratische Frankfurter Zeitung schrieb: „Auch da betätigte das Zentrum seinen sozialpolitischen Eifer in einer Weise, die Herr Singer wieder einmal als Konkurrenz — er sagte nicht unlauters, aber vielleicht dachte er es — bezeichnete."

Das Zentrum hatte dem Reichstage zwei Resolutionen vorgelegt:

1. „Den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß in der Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung bezüglich der mittleren und niederen Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung eine eingehende Nachweisung veröffentlicht wird über die tägliche Dienstzeit, die Sonntagsruhe, insbesondere die Ruhe am Sonntag vormittag, die Ruhetage und den Erholungsurlaub."

2. „Den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Postbeamten im Reichspostgebiet Anwendung finden sollen auch auf diejenigen kirchlichen Feiertage, welche am Ort des Postamts von der Mehrheit der Bevölkerung gefeiert werden."

Im Anschluß an diese Resolutionen legte der Zentrumsabgeordnete Gröber die hauptsächlichsten Wünsche und Beschwerden der Postbeamten dar. Er wies zunächst hin auf den hohen Prozentsatz der Erkrankungen unter den Postbeamten. Im Jahre 1900 seien 26,9 Prozent der Beamten und 39,6 Prozent der Unterbeamten der Lungenschwindsucht erlegen. Das habe aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Grund in dem langen und anstrengenden Dienst und der Beschaffenheit der Dienstlokale. Die Dienstzeit der Beamten betrage 48—60 Stunden in der Woche und die der Unterbeamten 60—69 Stunden wöchentlich. Für den Nachtdienst fordere er eine genauere Zeitberechnung und eine besondere Lohnzulage, für die Sonntage eine weitergehende Einschränkung des Postdienstes; für die Beamten müßte an den von der Bevölkerung gefeierten allgemeinen kirchlichen Feiertagen ebenfalls freier Dienst sein. Wenn ein Postbeamter und ein Unterbeamten keinen vollen Sonntag in der Woche frei habe, so möchte ihm innerhalb der Woche ein voller Ruhetag gewährt werden; der Erholungsurlaub möge, vielleicht auf Grundlage des Dienstalters einheitlich geregelt werden. Dringend forderte der Abg. Gröber, falls eine bessere Finanzlage des Reichs es gestatte, eine Erhöhung der Gehälter, und zwar nicht nur der obern und mittleren Beamten, sondern auch der untern und zwar letzterer vielleicht in allererster Linie. Gerade im Reichspostgebiet seien die Postunterbeamten am schlechtesten bezahlt, viel schlechter als in Württemberg und Bayern; Württemberg bezahle seinen Unterbeamten jährlich durchschnittlich 125 Mk. mehr, Bayern durchschnittlich 266 Mk. mehr. Die Postbeamten klagten ferner, daß die unkündbare Anstellung erst so spät erfolge und daß die sogenannten gehobenen Stellen nicht unparteiisch verteilt würden. Zum Schluß trat der Redner sehr warm dafür ein, daß, wie bereits den Postassistenten, so auch den Postunterbeamten gestattet werde, einen allgemeinen, über das ganze Reichspostgebiet sich ausbreitenden Verband zu gründen (Koalitionsfreiheit) Das Zentrum lege gerade hierauf großes Gewicht In Bayern und Württemberg habe man gute Erfahrungen mit der ungehinderten Koalitionsfreiheit gemacht.

Der Staatssekretär im Reichspostamt Kraetke gab in einzelnen Teilen eine entgegenkommende Antwort. Was die Besoldungen angehe, so seien schon im vorliegenden Etat gerade die schlechtest bezahlten Landbriefträger aufgebessert worden. Bezüglich der Koalitionsfreiheit lautete die Antwort indes leider ablehnend wie früher. Immerhin hatte das Zentrum den Erfolg, daß sein warmes Eintreten für die Postbeamten von der Mehrheit des Reichstags durch die Annahme der beiden Resolutionen anerkannt wurde. Es hat durch sein Auftreten von neuem bewiesen, daß es eine wahre Volkspartei ist und daß es treu an den Grundsätzen festhält, die es jüngst noch in dem Wahlaufrufe für die letzte Reichstagswahl in den Worten hervorhob: „Unser Stolz soll bleiben, eine wahre Volkspartei zu sein, welche alle Stände und Klassen umfaßt. Die Grundsätze des Christentums bestimmen unsere gesamte politische Tätigkeit; darum ist in allen Kreisen des Volkes ohne Unterschied die Arbeit des Zentrums gewürdigt, am meisten denjenigen, welche in bedrängter Lage sich befinden."

Deutsches Reich.

Bocholt, 13. April.

Die Berliner Nuntiusfrage

hatten liberale Blätter angeschnitten. „Germania" und „Kölnische Volkszeitung" sprachen sich starke gegen die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin aus Trotzdem lamentierten die liberalen Blätter weiter; sie befürchteten den Untergang Preußens. Jetzt wird mit Rücksicht darauf der „Südd. Reichskorresp." offiziös geschrieben: „Die Frage: Kommt ein päpstlicher Nuntius nach Berlin? ist, wie immer sie aufgeworfen wird, klipp und klar mit Nein! zu beantworten. So vielfach die Sache auch — cum studio et ira — in der Presse behandelt wird, zwischen den maßgebenden Stellen war nie die Rede davon. Die Behauptung, daß von preußisch-deutscher Seite in dieser Frage ein Wunsch oder auch nur eine leise Anregung ausgegangen sei, ist falsch. Ob, wie ohne Beweis angeführt wird, in vatikanischen Kreisen Absichten auf Errichtung einer Berliner Nuntiatur gehegt werden, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls, und darauf allein kommt es an, haben etwaige Bestrebungen dieser Art bisher weder amtlich noch vertraulich irgendwie Ausdruck gefunden."

Zur Stillegung kleiner Zechen im Ruhrkohlengebiet.

Die beiden Zentrumsabgeordneten im Ruhrkohlenrevier, die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneter Stögel-Essen und Landtagsabgeordneter Brust-Altenessen, haben bei den Regierungen von Düsseldorf und Arnsberg Anregung gegeben zu amtlichen Erhebungen über die sozialen Wirkungen des Ankaufes kleinerer Ruhrkohlenzechen durch größere Bergwerksgesellschaften und eventueller weiterer Stillegung solcher kleiner Zechen. Die Herren haben telegraphisch um Unterredung bei den Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Arnsberg ersucht, die gewährt wurde. In der Unterredung am 9. d. M. zu Düsseldorf und am 10 d. M zu Arnsberg wurde von den Abgeordneten eine Eingabe überreicht und die gewünschten Maßnahmen noch weiter eingehend besprochen. In den Besprechungen soll zutage getreten sein, daß die Regierung den in Frage stehenden Vorgängen im Ruhrgebiet größte Aufmerksamkeit widmet und ihrerseits wohl alles tun wird, um die drohenden sozialen Schäden von der Bevölkerung des engeren Ruhrgebietes fernzuhalten. Wie wir vernehmen, wollen die beiden Abgeordneten auch Anregung geben zur Besprechung der Angelegenheit im Landtage.

Der Plan einer Teilung des Oberlandesgerichts in Köln

stößt in den beteiligten Kreisen auf weiteren Widerspruch. Sämtliche Landräte und Bürgermeister der Kreise und Städte Krefeld, München-Gladbach, Erkelenz, Grevenbroich und Kempen richteten an die Regierung und den Landtag eine Eingabe, worin um die Teilung des großen Landgerichts in zwei Landgerichte in München-Gladbach und Krefeld gebeten wird. In der Eingabe heißt es, daß die Errichtung eines neuen Landgerichts für das rechtsuchende Publikum dringender sei als die Frage eines neuen Oberlandesgerichts in Düsseldorf, weshalb sie vorher oder gleichzeitig damit erfolgen müsse.

Der Bund der „Handwerker"

hat sich gestern hier endgiltig konstituiert. Die provisorischen Statuten wurden von Vertretern des Handwerks aus allen Teilen Deutschlands genehmigt und ein Bundesprogramm aufgestellt, enthaltend u. a. den Erlaß eines Gesetzes betr. Errichtung eines Gewerberegisters, Umänderung des Handwerkergesetzes, Schaffung eines Handwerksministeriums, staatliche Alters- und Invalidenversicherung für selbständige Handwerker. Die Bestimmung des provisorischen Statuts, daß nur christliche deutsche Reichsangehörige Mitglieder des Bundes werden können, wurde rücksichtlich des jüdischen Handwerkes gestrichen. Der Zweck des Bundes ist, alle handwerklichen Interessenten ohne Rücksicht der politischen und Parteistellung zur Wahrung des dem Handwerk gebührenden Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzuschließen und den Handwerkern die gebührende Stellung in den parlamentarischen und kommunalen Körperschaften zu verschaffen.

Ein einheitlich geregeltes Vereins- und Versammlungsrecht

existiert bekanntlich in Deutschland zur Zeit noch nicht; es dürfte deshalb ein Fall allgemeines Interesse beanspruchen, der voraussichtlich in Kürze die Gerichte beschäftigen wird. In einer dieser Tage von den sozialdemokratischen Gewerkschaften in Düsseldorf einberufenen öffentlichen Versammlung erklärte der Vorsitzende, nachdem die übliche Polizeistunde (11 Uhr abends) überschritten war und der überwachende Polizeikommissar den Schluß der Versammlung verlangte, daß er dieser Aufforderung nicht entsprechen werde. Er wisse nicht, auf Grund welcher Gesetzesbestimmung die Behörde die Polizeistunde öffentlichen Versammlungen gegenüber handhabe, jedenfalls werde auf Grund der bestehenden Handhabung ganzen Arbeiterkategorien, so den Kellnern und Transportarbeitern, die Ausübung des Koalitionsrechts unmöglich gemacht. Der überwachende Beamte betonte darauf, daß er zwar keine Handhabe besitze, die Versammlung aufzulösen, daß aber gegen die Versammlungsleitung die Anzeige wegen Uebertretung der Polizeistunde erstattet werde. Die in Frage kommenden Personen wollen die Angelegenheit bis in die höchsten Instanzen durchführen.

Frauenstudium.

Die großherzoglich sächsische und die herzoglich sächsischen Regierungen haben kürzlich die Universität Jena angewiesen, die studierenden Frauen zum Oberlehrerexamen zuzulassen. Jetzt meldet die „K. Ztg.": „Die preußische Regierung beweist den Bestrebungen der Frauen, sich neue Bildungswege und Berufe zu erschließen, immer größeres Wohlwollen. So sind jetzt diejenigen Frauen, welche die erforderliche Vorbildung durch Abiturientenzeugnis und Universitätsstudium nachweisen, zum examen pro facultate docendi zugelassen worden, d. h. zu der Prüfung, welche alle ablegen müssen, die an einem Gymnasium

---

Magdalena

oder:

Das Leben für den Zaren!

Roman von F. Brüning.

30 (Nachdruck verboten.)

„Für die Vermählung mit einer Polin, der Tochter eines Verschwörers, — wahrhaftig, ein kühner Gedanke —"

„Der Ew. Majestät beweist, wie groß Alexander von seinen Kaiser dachte, indem er annahm, derselbe könne wohl aus politischen Rücksichten eine edle Nation bekämpfen, nimmer aber ihre Mitglieder nur deshalb verdammen, weil sie, ohne Verschulden ihr angehörend, in opferwilligem Patriotismus ihr Herzblut für sie zu vergießen bereit gewesen. — Ja, er glaubte, daß Kaiser Nikolaus, der Mut und Todesverachtung so hoch stellt und sie selbst oftmals bewiesen hat, diesen Männern, wenn er auch äußerlich ihr unversöhnlicher Feind sein müsse, im Herzen seine Bewunderung nicht versage."

„Nun, diese Meinung deines Gatten wird inzwischen wohl im Kerker eine große Umwandlung erfahren haben?" fragte Nikolaus — sein Ton ließ nicht erraten, welchen Eindruck Magdalenens Worte auf ihn gemacht.

Die junge Frau schüttelte das blonde Haupt.

„Alexander", sprach sie, „glaubt an seinen Kaiser nach wie vor. Er ist überzeugt, daß derselbe betrogen worden, und als er in dieser Nacht den Kerker verließ, da nahm er als schönste Hoffnung den Gedanken mit in die Freiheit hinüber, daß es ihm dereinst vielleicht gelingen werde, Ew. Majestät von seiner Unschuld zu überzeugen, und in den Dienst seines Herrn zurückzukehren. Er hat die Freiheit schnell wieder verloren", setzte sie schmerzlich hinzu, „doch will ich die Fügung segnen, die ihm die kaum Errungene geraubt, wenn es mir gelingt, sie ihm noch schöner aus seines Kaisers Hand zurückzubringen."

„Du scheinst sehr darauf zu rechnen, daß ich deinen Wunsch erfülle und deinen Gatten frei gebe", entgegnete der Zar. „Doch könnte es leicht geschehen, daß du dich täuschest, zu vieles spricht noch gegen ihn. Was hatte er im Auslande zu suchen? Womit hat er sich in den zwei langen Jahren dort beschäftigt, wenn nicht mit verräterischen Umtrieben?"

Er fixierte sie scharf bei der plötzlichen Frage, doch nicht der leiseste Hauch von Befangenheit wollte sich in ihren klaren Zügen, als sie ohne Zögern antwortete:

„Was mein Gemahl im Auslande suchte, war nur die Erlangung der Kenntnis nachahmungswürdiger Einrichtungen desselben, um sie später, so viel in seinen Kräften stehen würde, im Interesse seines geliebten Rußland zu verwerten, — und womit er sich die lange Zeit beschäftigt hat? — Nun, da Ew. Majestät mich danach fragen, darf ich ja wohl ein Geheimnis enthüllen, das nach Alexanders damaliger Absicht allerdings fürs erste ein solches bleiben sollte; er hat dort durch eingehendes Studium das Militärwesens Material gesammelt zur Herausgabe eines militärwissenschaftlichen Werkes, von dem er damals zu hoffen wagte, daß es ihm die Anerkennung seines Kaisers gewinnen würde, und das Ew. Majestät vielleicht schon bekannt geworden."

Ein Laut höchster Ueberraschung entfuhr den Lippen des Zaren. In raschen lebhaften Fragen erkundigte er sich bei Magdalenen nach dem Ort der Herausgabe jenes Werkes, sowie nach dem Pseudonym, unter dem es erschienen. — Kein Zweifel: es war jenes selbe Buch, daß er mit so großem Interesse gelesen, das in allen Fachkreisen das höchste Aufsehen erregt, und dessen genialen Verfasser kennen zu lernen, er sich vergeblich seit langer Zeit bemüht hatte! Und nun mußte er ihn plötzlich entdecken in einem Manne, der seit Jahren in einem russischen Kerker unter einer vielleicht falschen Anklage schmachtet!

Kaiser Nikolaus begann heftig erregt im Zimmer auf und ab zu gehen. Wenn es möglich wäre, wenn Alexander von Orlowsky wirklich unschuldig und das Opfer eines gemeinen Racheaktes geworden wäre, was dem Zaren nach allem, was er von Magdalena gehört hatte, nicht ganz unwahrscheinlich erschien, wenn er bedachte, daß jene anklagenden Papiere wirklich durch Iwan Suratoff dem Chef der dritten Abteilung übergeben worden. Dann war an einem talentvollen, ausgezeichneten Offizier ein unerhörtes Unrecht begangen worden, und kein Opfer war so groß, dasselbe wieder gut zu machen.

Der Kaiser war an das Lager des Verwundeten getreten und schaute bewegt auf das schöne, aber marmorbleiche Antlitz, um dessen fest geschlossene Augen ein bläuliche Schatten lagen, während der herbe Schmerzenszug des stummen Mundes eine ergreifende Anklage gegen den Kaiser zu sprechen schien, der ihm zum Lohn seiner Treue Glück und Freiheit geraubt.

Angstvoll, zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, die Hände still gefaltet in wortlosem Gebet, blickte Magdalena auf die stumme Szene, die sie mit keinem Laut zu unterbrechen wagte.

Jetzt wandte sich der Kaiser zu ihr zurück — bei ihrem Anblick umlagerten neue Schatten das Mißtrauens seine Stirne.

„Und warum, wenn dein Gemahl ein treuer Untertan der russischen Krone", fragte er finster, „warum verband er sich dann mit der Polin — der Tochter des Rebellen? warum nahm er mir den verhaßten katholischen Glauben an?"

Eine zarte Blutwelle ergoß sich über das blasse Antlitz Magdalenens, und feuchter Glanz verklärte ihre schimmernden Augensterne, als sie leise zur Antwort gab:

„Die Liebe fragt nicht nach Nation und Politik, Sire! — Leise, wie ein Sonnenstrahl kommt sie ins Menschenherz geflogen, und wenn sie von der rechten Art ist, dann bleib sie dauernden für Zeit und Ewigkeit und ist stärker als der Tod. So ist es Alexander und mir ergangen, und wenn zwei Menschen so innig verbunden sind, dann können sie in ihrem Heiligsten — ihr Religion — nicht uneins sein. Aus freier, innerster Ueberzeugung und nach reiflicher Prüfung hat Alexander meinen Glauben angenommen — nicht durch Ueberredung jenes edlen Priesters, der deshalb so schwer hat büßen müssen."

Bei ihren letzten Worten erschien zwischen den Brauen des Kaisers eine finstere Zornesfalte.

„Schweig mir von ihm!" herrschte er sie an, doch sie fuhr unerschrocken, mit sanfter Stimme zu sprechen fort:

„Kasimier Borowow ist unschuldig gleich meinem Gatten, wie diesen die Rachsucht Iwan Suratoffs, so erfolgte jenen der Haß des Grafen Orlowsky, den er sich dadurch zugezogen, daß er in selbstverleugnendem Edelmut mich und die meinen treu beschützte."

„Schweig!" befahl Nikolaus noch einmal — „erinnere dich, daß du vor dem Zaren stehst, der dein Gebieter ist!"

„Wie könnte ich das vergessen — doch ich vertraue auf die Heiligkeit des Kaiserworts, das mir Gehör versprach, und folge ich unwürdig würde es von mir sein, wollte ich in dieser Stunde desjenigen vergessen, der sich für mich geopfert hat in unerschütterlicher Treue. Wenn Ew. Majestät wüßten, wie all sein Denken und Tun nur den Geboten der Pflicht und Menschlichkeit gewidmet war, wie er sein Amt viel zu heilig hielt, um es zu politischen Umtrieben zu mißbrauchen, sondern vielmehr in den Dörfern, deren Seelsorger er war, stets zur Liebe und zum Gehorsam gegen den Zaren ermahnt hat — Ew. Majestät würde ihn milder beurteilen! Sein Verbrechen war seine Treue, diese aber, wo immer sie sich zeigt, ist groß und erhaben und verdient wahrlich nicht, daß man sie in Schmach und Kerker büßt!"

Fast verwundert blickte der Kaiser in die von edler Begeisterung wunderbar beseelten Züge dieses jungen, kindlichen Geschöpfes, das vor ihm so zu sprechen wagte. „Wahrhaftig", murmelte er vor sich hin, „in diesem jungen, blonden Weibe wohnt ein Mut, der Männer beschämen könnte!"

„Deine Freunde haben einen beredten Anwalt an dir", sagte er dann laut in etwas milderem Tone, „ich wäre begierig, zu erfahren, wie du denn deinen Mitgefangenen, den alten Schließer verteidigen willst, der das in ihn gesetzte Vertrauen so schmählich mißbraucht und seinen Eid treulos gebrochen hat?"

Magdalenens Augen füllten sich mit Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

oder Realgymnasium oder einer sonstigen anerkannten höhen Schule unterrichten wollen." Ob sich diese Nachricht bestätigen wird?

✠ **Bocholt**, 13. April. Mit ihrem Aufruf zur Gründung einer „antiultramontanen" Partei haben sich die sonst gescheiten Pfälzer, das steht fest, blamiert. In der Ankündigung ihrer Absicht sind sie nicht recht „taktisch" klug verfahren. Die Kölnische Zeitung sieht das auch sofort ein und beeilt sich, ihre Getreuen aus der Patsche zu helfen. Sie schreibt, im Hannoverschen Courier, der zuerst die Nachricht brachte, werde ausgeführt, daß für die erste Versammlung (der „Antiultramontanen") in Aussicht genommen seien „Erörterungen über das wahre Wesen der römischen Kirche und ihren grundsätzlichen Gegensatz zum Werke Jesu, eine Scheidung und richtige Wertung des Begriffes Religion." Es ergebe sich schon aus diesen programmatischen Erörterungen, daß die neue Liga sich nicht damit begnügen wolle, den „Ultramontanismus" in der katholischen Kirche anzugreifen, sondern, daß sie sich gegen die katholische Kirche selbst zu wenden gedenke, etwa in der Art, wie das in letzter Zeit vielfach durch den Evangelischen Bund geschehen sei. Wenn jetzt die katholische Kirche in ihrem Wesen und ihren Satzungen angegriffen werden sollte, so würde dadurch ein Akt der Intoleranz begangen und außerdem nichts anderes erreicht werden, als daß sich alle katholischen Elemente nur noch fester zusammenschlössen. „Wir sind darauf angewiesen, soweit es irgend geht, einträchtig nebeneinander zu leben und wer das durch eine Agitation gegen ein Religionsbekenntnis erschwert, der handelt nicht im wohlverstandenen Interesse des Reiches." Sehr richtig! Hierbei kommt aber die Kölnische Zeitung mit ihrem Pferdefuß doch zum Vorschein. Sie bekämpft zwar angeblich den Kampf gegen die katholische Kirche, unterstützt aber lebhaft den Kampf gegen den „Ultramontanismus". Was die liberalen Blätter darunter verstehen, haben sie in präziser Weise noch nicht definiert. Nach allgemeinen „liberalen" Grundsätzen verstehen die liberalen Herrschaften unter „Ultramontanismus" die Tätigkeit der Katholiken im öffentlichen politischen Leben, also die Wirksamkeit der Zentrumspartei. Nun ist nichts lächerlicher als diese Unterscheidung. Religiöser und politischer Katholizismus sind einfach nicht von einander zu trennen. Die deutschen Katholiken sind nicht so rückständig, wie ihre Glaubensgenossen in Frankreich, die zwar zu Tausenden wallfahrten gehen, aber sonst mit den Händen in den Taschen zusehen, wie im Parlament seitens der geschworenen Religionsfeinde die schlimmsten Kulturkampfgesetze geschmiedet werden, die also auf ihre katholischen Grundsätze und ihren Einfluß auf den Gebieten des Kulturlebens und insbesondere auf die Gestaltung der Verhältnisse im öffentlichen Leben verzichten. In dem Vorwurf des „Ultramontanismus" erblicken wir mit Professor Dr. Ehrhard in Straßburg einen großen Irrtum unserer Zeit, der die Religion nur als ein subjektives Gefühl hinstellt, das mit jeder beliebigen Weltanschauung sich verbinden läßt und keinen realen Einfluß auf das Kulturleben erstrebt Das ist ein Irrtum, dem die deutschen Katholiken nicht anheimfallen dürfen, ohne in einen scharfen Widerspruch mit der ganzen katholischen Vergangenheit zu geraten, die zu allen Zeiten einen solchen realen Einfluß auf das Kulturleben, das private wie das öffentliche, erstrebt hat. Der Katholik, der die Bedürfnisse der Gegenwart richtig würdigt, muß es als seine Pflicht erkennen, die theoretischen und praktischen Grundsätze der katholischen Weltanschauung wie im privaten so auch im öffentlichen Leben zu verwirklichen. Die Kulturarbeit des Katholiken darf nach Ehrhard nicht Halt machen vor den Aufgaben des öffentlichen Lebens; diese sind vielmehr als Teil des Ganzen in derselben eingeschlossen und verlangen daher gebieterisch ihre Wahrnehmung, wenn nicht ein unheilvoller Gegensatz eintreten soll zwischen dem privaten und dem öffentlichen Leben, zwischen Gebet und Arbeit. Das könnte natürlich der Kölnischen Zeitung und ihrer gesinnungsverwandten Parteifakultät gefallen, wenn die deutschen Katholiken sich so wie ihre französischen Glaubensgenossen im öffentlichen Leben „betätigten". In Wirklichkeit ist das, was die Kölnische Zeitung vom „Ultramontanismus" sagt, lediglich eine Finte für ein denkfaules Publikum. Sie möge sich von einem überzeugungstreuen Protestanten, dem Freiherrn v. Rüht, belehren lassen, der kürzlich im „Tag" schrieb, „ultramontan" sei — horribile dictu — der Untergrund unserer deutschen Bildung und Kultur. Und nicht ein Sokrates, nicht die Geistesheroen alter Tage, sondern das Christentum habe die Barbarei der Vorwelt überwunden, das ultra montes uns gebrachte Christentum. Der heutige „Ultramontanismus" stelle allerdings noch das himmlische Vaterland über das irdische; in seiner letzten Tendenz aber liege nimmermehr nationalfeindliches Streben. In fanatischen extremen Gemütern lebe vielleicht noch der phantastische Wunsch, den Papst an der Spitze einer alleinherrschenden Macht zu sehen, aber nicht um mit ihr die Welt zu knechten, sondern um ihr den Frieden zu geben! Die Kölnische Zeitung sollte so ehrlich sein, zuzugestehen, daß sie regelrecht heuchelt Den Nationalliberalen ist oft die konfessionelle Hetze recht unbequem geworden. Die Befürchtung, daß auch die Neustadter Tagung der Partei unbequem werden könne, ist der Kernpunkt der „Absage" an die pfälzischen Nationalliberalen. Sie hätten halt' ihr Programm nicht so ungeschickt enthüllen sollen! In diesem Falle hätte auch die Kölnische Zeitung in der Ultramontanentötterei mitgemacht.

* **Berlin**, 12. April. Das kaiserliche Hoflager wird Anfang Mai wieder nach dem Neuen Palais verlegt werden. Für später ist ein längerer Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Wiesbaden in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 12. April. Pariser Blätter verzeichnen das natürlich unzuverlässige Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des deutschen Kronprinzen mit Prinzessin Tyra von Dänemark und sagen, daß dies der erste Schritt zu einer vertragsmäßigen Allianz zwischen Deutschland und Dänemark bedeute.

* **Berlin**, 12. April. Fünf wasserwirtschaftliche Vorlagen und 16 Anlagen gingen dem Abgeordnetenhause zu. Zum Bau der geforderten Kanalstrecken werden 700 Millionen gefordert.

* **Berlin**, 12. April. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag soll in unmittelbarem Anschluß an den internationalen Sozialistenkongreß in Amsterdam vom 21. bis 27. August in Bremen stattfinden.

* **Berlin**, 12. April. Der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Hugo Freiherr von Richthofen, ist in Florenz verstorben. Er wurde als Sproß des bekannten schlesischen Adelsgeschlechtes am 16. August 1842 zu Neiße geboren. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Ostpreußen erfolgte im Juli 1901.

* **Kiel**, 12. April. Das Herbstmanöver der aktiven Schlachtflotte beginnt am 15. August, das Schlußmanöver bildet eine gemeinsame Uebung der Flotte und der Landtruppen in der Neustädter Bucht.

* **Schwerin**, 12. April. Die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexander von Braunschweig-Lüneburg ist auf den 7. Juni festgesetzt.

* **München**, 12. April. Die sozialdemokratische „Münchener Post" will zuverlässig gehört haben, daß Finanzminister Riedel am 1. Juni in den Ruhestand tritt. Sein Nachfolger soll der Bundesratsbevollmächtigte Geiger sein.

* **Breslau**, 12. April. Durch persönliches Eingreifen des Kardinals Kopp wurde der große Beuthener Polenprozeß definitiv beendigt. Weder wird der Staatsanwalt Zeugen wegen Falscheides anklagen, noch werden Zeugen gegen Geistliche Beleidigungsklagen anstrengen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 12. April. Die politischen Zustände im verbündeten Oesterreich-Ungarn werden anschaulich durch folgende Uebersicht über die Sprachenverhältnisse der Armee vor Augen geführt. Von 102 Infanterie-Regimentern sind nur 17 einsprachig, darunter deutsch 7, ungarisch 4, polnisch 3, kroatisch 2, tschechisch 1. In allen übrigen Regimentern sprechen die Mannschaften: deutsch zu 26 Proz., ungarisch 17 Proz., tschechisch 14 Proz., kroatisch und polnisch je 10 Proz., ruthenisch 9 Proz., rumänisch 7 Proz., slovenisch 3 und italienisch 1 Proz. Bei den Jägern spricht fast die Hälfte deutsch, bei der Kavallerie dagegen nur 19 Proz., während bei dieser Waffe 33 Proz. ungarisch reden, abgesehen von den übrigen Nationalitäten. Für die Artillerie stellen sich die Zahlen folgendermaßen: deutsch 40 Proz., ungarisch oder tschechisch je 14 Proz., polnisch 9, slovenisch, ruthenisch je 6 Proz. usw.

* Wien, 12. April. Nach genauen, den zuverlässigsten Quellen entstammenden Erhebungen beliefen sich die Uebertritte zum Protestantismus in Böhmen, monatlich im Durchschnitt berechnet, wie folgt: im Jahre 1899 200; im Jahre 1900 145; im Jahre 1901 215; im Jahre 1902 118; im Jahre 1903 103. Angesichts dieser Zahlen wird nicht leicht jemand zu behaupten wagen, die Abfallbewegung habe keine Bedeutung mehr. Sie schreitet vor, etwas langsamer wie früher, dafür um so sicherer und stetiger. Mit umso größerer Genugtuung ist daher das Unternehmen des „Bonifatius-Vereines" zu begrüßen, der in Böhmen durch den Episkopat neu organisiert wurde. Der „Bonifatius-Verein" hat Wurzel gefaßt in allen Schichten der Bevölkerung, bei den Deutschen sowohl, wie bei den Böhmen. Die beiden Vereinsblätter, „St. Bonifatius" und „Sv. Vojtech", die in einer Riesenauflage von je 200 000 Exemplaren monatlich zur Verteilung gelangen, erweisen sich als eine geeignete Schutzwehr gegen die Machinationen des „Evangelischen" Bundes. Die Zahl der Mitglieder des „Bonifatius-Vereines" überschreitet bereits eine Viertel-Million. Jeder Tag bringt neue Anmeldungen. Es ist hocherfreulich, daß allenthalben die Seelsorgegeistlichkeit ihre Aufgabe erfaßt und energisch an der so kräftig eingeleiteten Abwehr-Aktion sich beteiligt. Seit zwei Monaten werden durch die Vereinsleitung allwöchentlich sogenannte „freie Kleruskonferenzen" abgehalten, die sich des größten Zuspruchs erfreuen und die besten Erfolge aufweisen. Wie man uns mitteilt, besteht der Plan, diese Aktion, die in Böhmen so glücklich begonnen wurde, auch nach den anderen Kronländern Oesterreichs zu verpflanzen. Es sollen die Katholiken der Monarchie gesammelt und zur Abwehr organisiert werden gegen die unerhörten Angriffe des die „Los von Rom"-Bewegung fort und fort schürenden reichsdeutschen Protestantismus.

Italien.

* Rom, 11. April. Aus Anlaß der 13 Zentenarfeier zu Ehren Gregors des Großen zelebrierte der Papst heute in der Peterskirche eine feierliche Messe, der eine überaus zahlreiche Menge beiwohnte. Es waren mehr wie 50000 Eintrittsbillette abgegeben. Diesesmal war die Neuerung eingeführt, daß den Geschlechtern getrennte Räume angewiesen wurden; bei den Damen war für Sitzplätze gesorgt, die Herren mußten stehen. Unter den Malteserrittern befanden sich die Grafen Klemens Droste zu Vischering, Schaesberg und v. Galen. Ein hervorragender Platz war den zum Gregorianischen und zum Aerztekongreß hier weilenden Mitgliedern angewiesen. Auch dieses Mal enthielten die Billette die gesperrt gedruckte Bemerkung, daß auf besonderen Wunsch des Heiligen Vaters jegliche Beifallsspende oder Akklamation zu unterbleiben habe. Tausend Sänger, unter Leitung des Professors Nella, hatten ihren Platz zur Rechten des Papstaltars eingenommen. Ministranten waren bei der Papstmesse die Kardinäle Serafina, Vannutelli und Segna, als Diakone assistierten die Kardinäle Cavagnis und Macchi. Als nach dem Gesang der Terz der Papst den Konfessionaltar beschritt, durchbrach leuchtend die Sonne das Gewölk. Epistel und Evangelium wurden auch nach griechischem Ritus gelesen. Ein Chor von 1000 Sängern sang vorzüglich das Kyrie. Der Papst kommunizierte auf dem Thron in der Apsis. Kurz vor 12 Uhr bestieg der Papst wieder die Sedia Gestatoria, überallhin segnend. Das Publikum kniete andächtig nieder und winkte mit den Taschentüchern.

* Rom, 12. April. Der Papst empfing gestern abend in Privataudienz den Freiherrn v. Hertling, zuerst allein, dann seine Familie. Die Audienz dauerte 40 Minuten. Der Papst betonte wiederholt das lebendige christliche Bekenntnis des deutschen Kaisers. Die Audienz trug herzlichen Charakter. Die Abreise des Frhrn. v. Hertling erfolgte heute mittag. — Auch der Abgeordnete Kommerzienrat Cahensly wurde in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Raphaels-Vereins vom Papste in Privataudienz empfangen.

Schweiz.

* Basel, 12. April. Die Universität Basel erläßt eine neue Verordnung, durch die auch den Frauen das Studium an der Baseler Universität gestattet wird.

* Solothurn, 12. April. Der Schweizer Eisenbahnarbeiterverband beschloß Schritte bei der Generaldirektion der Bundesbahnen betreffend Schaffung einer gesicherten Stellung für ältere Arbeiter und bezüglich einer Invaliditätsunterstützung.

Frankreich.

* Paris, 12. April. Msgr. Lacroix, Bischof von Tarantaise, sagt in einem Schreiben an seine Geistlichen bezüglich der Wahlen: „Ihr sollt öffentlichen Versammlungen nicht beiwohnen, nicht für Blätter schreiben, noch Wahllisten aufstellen helfen, oder irgend eine Wahltätigkeit üben. Jeder von euch stimmt nach seinem Gewissen, aber er darf nicht der Wahlhelfer irgend einer Partei sein." — Diese Mahnungen sind eigentlich überflüssig. Die Pfarrer haben sich stets der Wahltätigkeit enthalten, so zwar, daß sie der Politik entfremdet, gleichgültig gegenüberstehen.

Spanien.

* Madrid, 11. April. Die Leichenfeierlichkeiten für die Königin Isabella werden gleichzeitig in Madrid und Barcelona stattfinden. Der König Alfons ist an Bord der Giralda nach Barcelona zurückgekehrt. Die Bevölkerung begrüßte ihn freudig. Die in Aussicht genommenen Festlichkeiten unterbleiben wegen des Ablebens der Königin Isabella.

* Barcelona, 12. April. Neun Republikaner sind verhaftet worden, weil sie den Ministerpräsidenten Maura ausgepfiffen hatten. Sie wurden wieder in Freiheit gesetzt.

Barcelona, 12. April. (Privattelegramm des Bocholter Volksblattes.) Gegen den **Ministerpräsidenten Maura** wurde beim Verlassen des Generalrats-Gebäudes ein **Anschlag** verübt. Maura wurde durch einen **Dolchstich** verwundet.

Amerika.

* St. Louis, 12. April. Die Weltausstellung bleibt Sonntags geschlossen. Die Leitung der Weltausstellung in St. Louis veröffentlicht folgende Mitteilungen: „Das Gesetz, durch welches der Kongreß 5000000 Dollar für die Ausstellung beisteuerte, bestimmt, daß die Weltausstellung Sonntags geschlossen bleiben muß. Es werden deshalb Sonntags nur Personen, die dort angestellt sind, gegen Vorzeigung ihrer Pässe zugelassen werden. Kinder unter fünf Jahren haben an Wochentagen freien Eintritt, Kinder von fünf bis zwölf Jahren haben 25 Cents und Erwachsene 50 Cents zu entrichten. Die Saisonkarten für Kinder betragen 15 Dollar, für Erwachsene 25 Dollar. Die Tore sollen um 6 Uhr morgens für Angestellte und um 8 Uhr für Besucher geöffnet werden. Nach 11 Uhr nachts wird keine Person mehr Eintritt erlangen können, und alle auf dem Ausstellungsplatze weilenden Personen werden ersucht, sobald als möglich nach 11 Uhr den Heimweg anzutreten. Die Ausstellungspaläste werden um 9 Uhr vormittags eröffnet und mit Sonnenuntergang geschlossen."

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

* Malta, 11. April. Die Fahrt des deutschen Kaisers von Palermo nach Malta verlief bei schönstem Wetter. Der Kaiser besichtigte Vormittags in Malta die Schiffe des englischen Geschwaders. Das Frühstück nahm er auf dem Flaggschiff bei dem Admiral Compton Domville ein. Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers war der heutige Montag zum öffentlichen Feiertag erklärt worden.

* Wien, 12. April. Nach der Wiener Allg. Zeitung trifft Kaiser Wilhelm am 25. April in Abbazia zu einem dreitägigen Aufenthalte ein. Der Kaiser wird auf der „Hohenzollern" wohnen. König Karl von Rumänien soll am 18. April dort ankommen.

Der russisch-japanische Krieg.

Kommandowechsel in Port Arthur.

* Petersburg, 12. April. In Port Arthur ist eine wichtige Aenderung im Kommando eingetreten. Kontreadmiral Grigorowitsch ist Kommandant der Festung geworden. Von Prinzip ist es durchaus richtig, wenn eine Seefestung von einem Marineoffizier befehligt wird, besonders wenn Angriffe von einer feindlichen Flotte erwartet werden. Bei Landangriffen jedoch müßte wieder ein General eintreten, und Landangriffe liegen auch in Port Arthur keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

Das Mittelmeergeschwader unter Kontreadmiral Wirenius ist auf dem Wege nach der Ostsee. Es hat also seine unfruchtbare Tätigkeit aufgegeben, die in Wirklichkeit nur eine nutzlose Strapazierung von Schiffen und Maschinen war. Wahrscheinlich hat auch dieses Geschwader gründliche Reparaturen nötig.

Rückzug der russischen Truppen.

* London, 12. April. Eine Tschifuer Drahtung der Times besagt, daß Donnerstag 2000 Mann russische Artillerie mit 60 Kanonen in Niutschwang angekommen seien. Einer Tientsiner Drahtung des Daily Expreß vom 10. April zufolge passierten Mukden zwei Bahnzüge mit einer großen Anzahl russischer Soldaten, die in einem Gefechte am Jalufluß verwundet waren und sich auf dem Wege nach Charbin befanden.

* Soeul, 12. April. Der japanische Hajaschi teilte dem koreanischen Auswärtigen Amte mit, daß der Rückzug der russischen Truppen über den Jalufluß und die Besetzung der Grenze durch die Japaner Tatsache sei, und richtete an die Regierung das Ersuchen, ihre Beamten mit Anweisungen zu versehen, daß sie die Anwerbung von Kulis erleichtern und den Bau der Eisenbahn von Soeul nach Fusan beschleunigen sollen.

Fremdenfeindliche Stimmung in China.

* London, 12. April. Der Tschifuer Korrespondent der Morningpost drahtet: Ein hochgestellter Pekinger Beamter hätte ihn davon verständigt, daß die Stimmung in den chinesischen amtlichen Kreisen der von 1900 gleiche. Die Entlassung Sus und die Uebertragung seiner Amtssiegel an Natung deute an, daß die fremdenfeindliche Politik wieder die Oberhand erlange. Die japanfreundliche Partei tue ihr Bestes, um die Entlassung der Beamten, welche den Europäern freundlich gesinnt seien, zu erlangen. Es sei eine ernste Möglichkeit vorhanden, daß trotz gegenteiliger amtlicher Versicherungen Chinas Neutralität bald durch eine allgemeine Volkserhebung gebrochen wird.

Provinzielle Nachrichten.

* **Münster**, 12. April. 13 Schafe überfahren und getötet wurden gestern mittag von dem um 4.01 nach Emden fahrenden Zuge zwischen Münster und Sprakel.

* **Coesfeld**, 12. April. Die Privatlehrerin Fräulein von Kopczynski ist die jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt worden, die Schule in der Erziehungsanstalt zu Marienburg bei Coesfeld fortzuführen, zu leiten und in ihr zu unterrichten.

* **Greven**, 12. April. Die internationale Bohrgesellschaft in Straßburg will auch in hiesiger Gegend Bohrversuche anstellen. Die Bohrtürme nebst ganzem Zubehör, im ganzen 12—15 Eisenbahnwaggons, trafen hier dieser Tage ein. Die Versuche sollen in Saerbeck ihren Anfang nehmen.

* **Epe**, 12. April. Amtssekretär Schröer wurde einstimmig auf 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Salmünster gewählt und von der Regierung bestätigt.

* **Burgsteinfurt**, 10. April. Versetzt ist der Regierungsbaumeister Heine von hier nach Dortmund.

* **Dorsten**, 10. April. Das katholische Gymnasium zählt für das neue Schuljahr bereits jetzt 280 Schüler; das neue Carolinum (Präses: Herr J. Götte) hat jetzt schon 41 Anmeldungen.

* **Lüdinghausen**, 12. April. Für das Rechnungsjahr 1904 sollen erhoben werden in der Gemeinde Kirchspiel Lüdinghausen 125 pCt. zur Einkommensteuer und 180 pCt. zu den Realsteuern, in der Gemeinde Seppenrade 125 pCt. zur Einkommensteuer und 166 pCt. zu den Realsteuern.

* **Bochum**, 12. April. Die an den Pocken erkrankte Schwester Gabriele vom Elisabethhospital ist kurz nach ihrer Ueberführung in die Pockenbaracke gestorben.

* **Castrop**, 12 April. In der letzten Zeit sind in Castrop und in der nächsten Umgebung wiederholt kleinere und größere Schadenfeuer entstanden, die ihren Grund in ordnungswidriger Beschaffenheit der Schornsteine oder leicht Feuer fangender Gegenstände hatten, die bei schadhaften Schornsteinen aufbewahrt wurden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird die Polizeiverwaltung demnächst gegen das Verstopfen von Rauchrohrlöchern mit Papier oder anderen brennbaren Gegenständen unnachsichtig vorgehen. Auch dürfen in offenen Kellern keine leicht Feuer fangenden Gegenstände lagern.

* **Dortmund**, 12. April. Seinem Transporteur entsprang gestern der Untersuchungsgefangene Versicherungsdirektor Winkelmann aus Gelsenkirchen.

* **Dortmund**, 12. April. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Karl Wegener aus Castrop wegen Totschlags an seiner Gattin zu 13 Jahren Zuchthaus. Wegener war früher schon mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden, weil er seinen Bruder erschlagen hatte.

* **Lüdenscheid**, 11. April. Auf der Schmalspurbahn Lüdenscheid—Altena wurden 2 Kinder von einem Zuge überfahren. Einem Kinde wurde der Kopf abgefahren, das andere wurde lebensgefährlich verletzt.

* **Wesel**, 12. April. Der kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Bissing traf hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der Divisionskommandeur Generalleutnant Graf von Klinkowstroem; der Brigadekommandeur General von Fabeck, sowie der Chef des Stabes Oberstleutnant von Winterfeld und Oberst Bachelin, endlich der Divisionskommandeur der 14. Division, Generalleutnant von Voigt. Heute kam seitens des kommandierenden Generals die 2., 7., 11. und 12. Kompagnie des Inf.-Regts. 57 auf der Spellener Heide zur Besichtigung, während Generalleutnant Graf v. Klinkowstroem das 1 Bataillon Inf.-Regts. 56 und General v. Fabeck die Kompagnien des 2. Bat. desselben Regts. morgen im Exerzieren und Donnerstag im Gelände besichtigen wird.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 13. April.

Inspektion des Bahnüberganges im Zuge der Bocholt-Weseler Chaussee. Die von dem Herrn Eisenbahnminister Budde, der an seinem persönlichen Besuche in Bocholt im letzten Augenblicke verhindert wurde, entsandte Kommission traf in Begleitung mehrerer Herren der Eisenbahndirektion in Essen gestern mittag in Bocholt ein. Die Herren verließen am Uebergange der Bocholt-Weseler Chaussee, deren Verlegung die Veranlassung des Besuches war, den Salonwagen und nahmen die veränderten Verhältnisse dort in Augenschein. Hier wurde auch den verschiedenen Bocholter Herren, die sich zur Wahrung der von ihnen vertretenen Interessen eingefunden hatten, in zuvorkommender Weise Gelegenheit geboten, ihre Wünsche wiederholt zum Ausdruck zu bringen. Es kann nicht genug bedauert werden, daß sich das Oberhaupt unserer Stadt, deren Verkehrsinteressen mit der Festhaltung der Bahnhofsverhältnisse eng verknüpft sind — das Stadtverordnetenkollegium hatte sich bekanntlich s. Zt. für eine Unterführung ausgesprochen — die Gelegenheit entgehen ließ, mit dem Vertreter des Ministers persönlich über diese für Bocholt wichtige Angelegenheit zu verhandeln. Erfreulicher Weise war aber Herr Stadtverordneter Hüls, der bereits früher im Interesse der Arbeiterschaft eine Eingabe wegen Einrichtung der Unterführung an den Regierungs-Präsidenten zu Münster gerichtet und auch jetzt wieder den Herrn Eisenbahnminister telegraphisch um eine Audienz gelegentlich seines Besuches in Bocholt gebeten hatte,

Stelle. Er führte gegenüber den Dezernenten aus, daß er auf die Eingabe der Arbeiterschaft Bocholts seitens des Herrn Regierungspräsidenten bereits vor längerer Zeit den Bescheid erhalten habe, die Ausführung der beantragten Unterführung sei in Erwägung gezogen, worauf die Arbeiterschaft die Ausführung als gesichert betrachtet und von weiteren Schritten Abstand genommen habe. Da aber bisher mit den Arbeiten noch nicht begonnen worden sei und allgemein verlaute, daß von der vorgesetzten Stelle eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen sei, so benutze er dankbar die Gelegenheit, um den Vertreter des Herrn Ministers auf die außerordentliche Schädigung der Stadt und ihrer Industrie hinzuweisen, die durch die Verlegung des Ueberganges erfolge, wenn nicht wenigstens für den Personenverkehr durch die Unterführung in etwa ein Ausgleich geschaffen werde. Der Vertreter des Ministers erklärte, daß eine definitive Entschließung in dieser Frage noch nicht erfolgt sei und stellte, nachdem er sich über verschiedene Punkte erkundigt hatte, die Frage, ob es nicht genüge, wenn zunächst durch kleine Fußgängerbarrieren der Personenverkehr an der bisherigen Uebergangsstelle aufrecht erhalten würde. Herr Hüls erwiderte, daß angesichts des starken Rangierverkehrs nur durch eine Unterführung auf die Dauer den Verkehrsinteressen an dieser Stelle Rechnung getragen werden könne und erhielt schließlich von dem Vertreter des Ministers die Versicherung, daß er die Angelegenheit Sr. Exzellenz zur wohlwollenden Erwägung vortragen werde. Als Vertreter der Handelskammer Wesel nahm sodann Herr Fabrikant Dr. Schwartz Veranlassung, dem Beauftragten des Herrn Ministers die Wünsche der Bocholter Industrie vorzutragen. Auch er erklärte, daß man in Bocholt allgemein der Ansicht gewesen sei, daß die von allen beteiligten Behörden und Korporationen in ihren Eingaben als dringend notwendig beantragte Unterführung gebaut werden solle, und wies darauf hin, daß die für die Entschließung der maßgebenden Stellen anfänglich stark in den Vordergrund getretene Frage einer Möglichkeit der Ausführung in dem wasserhaltigen Terrain durch die inzwischen erfolgte Herstellung derselben Unterführung in dem neuen Empfangsgebäude eine so glänzende Lösung gefunden habe, daß nach dieser Richtung hin keine Bedenken mehr vorliegen könnten. Dem Einwande des Vertreters des Ministers, daß die hohen Kosten doch immer noch die Entschließung bisher hintangehalten hätten, suchte Herr Dr. Schwartz mit der Bemerkung zu begegnen, daß nach seinen Informationen durch die besonders glückliche Verbindung der auf dem Bahnhofe ausgeführten Arbeiten ca. 26000 Mk. erspart worden seien, die keine bessere Verwendung wie zur Erbauung der Unterführung finden könnten, eine Behauptung, die freudige Heiterkeit erregte, leider aber seitens der Kommission nicht als zutreffend bestätigt wurde, worauf Herr Dr. Schwartz entgegnete, daß auch in diesem Falle der Fiskus die Ausgabe zur Vermeidung der durch die Verlegung entstandenen Mißstände nicht scheuen dürfe. Des weiteren bezeichnete Herr Dr. Schwartz die Herstellung der Unterführung an der Industriestraße als gleichfalls dringend notwendig. Der Vertreter des Herrn Ministers gab im weiteren Verlaufe der Unterredung noch der Hoffnung Ausdruck, daß Bocholt mit dem neuen schönen (!) Bahnhofsgebäude wohl zufrieden sein könne und fragte, ob man sonst noch Wünsche habe. Herr Dr. Schwartz erklärte darauf, daß sich einstweilen noch nicht übersehen lasse, ob das neue Bahnhofsgebäude allen Anforderungen entsprechen werde und machte darauf aufmerksam, daß sich bei dem neuen Gebäude zweifellos der Umstand, daß der gesamte Verkehr durch eine Tür des Gebäudes erfolgen müsse und nicht ein besonderer den Verkehr erleichternder separater Ausgang direkt vom Bahnsteig aus vorgesehen sei, wie dies bei der alten Einrichtung sich durchaus bewährt habe, als den Verkehr erschwerend bemerkbar machen würde. Einer der Herren erwiderte darauf, daß die getroffenen Anordnungen die Herstellung eines separaten Ausganges, falls dieser sich als notwendig erweisen sollte, nicht ausschließen würden. Nachdem der Vertreter des Herrn Ministers auch Herrn Dr. Schwartz gegenüber erklärt hatte, daß er bezüglich der Unterführung keine Versprechungen abgeben könne, aber eine wohlwollende Erwägung zusagen wolle, wurde die Fahrt zum alten Stationsgebäude angetreten, von wo die Kommission nach kurzem Aufenthalte, ohne das neue Empfangsgebäude zu betreten, die Reise nach Borken fortsetzte. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Kommission, die der Herr Minister lediglich zu dem Zweck nach Bocholt sandte, sich an Ort und Stelle über diese wichtige Angelegenheit zu informieren, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sich eine baldige Entschließung zu gunsten der Herstellung einer Unterführung nicht länger wird verschieben lassen und sprechen die Erwartung aus, daß die Vertretung der Stadt, der Arbeiterschaft und der Industrie nicht zögern werden, durch erneute Schritte die noch schwebende Angelegenheit zu einer glücklichen, alle Interessen befriedigende Lösung zu führen.

J **Radrennsport.** Wenn der Frühling in das Land zieht, regt sich auch die Sportslust und zwar ist es besonders der Radfahrer, welcher, sobald es das Wetter nur einigermaßen erlaubt, hinaus in Gottes schöne Natur zieht. Lange genug hat er in dumpfigen, ungesunden Zimmern gesessen und dann beherrscht ihn auch die Sportsfreudigkeit in weit höherem Maße, als man es gewöhnlich annimmt. Auch die Rennsaison hat bereits ihren Anfang genommen und zwar war es die Reichshauptstadt, welche den Reigen der rennsportlichen Darbietungen eröffnete. Die deutschen Matadore Nobl und Arend waren hier am Start und zeigte besonders der Letztere, daß er bereits in guter Form ist. Leider ist dem Publikum auf der hiesigen Rennbahn, trotz ihres bald 4jährigen Bestehens, ein wirklich erstklassiges Radrennen nicht geboten worden und kann man es daher freudig begrüßen, daß ein in Sportskreisen sehr bekannter Herr die Rennbahn auf Heidefeld gemietet hat und nur erstklassige Rennen auf der Bahn zum Austrag bringen lassen wird. Das erste Rennen soll bereits am 24. April stattfinden, weitere Rennen werden im Juni, Juli, August und Oktober abgehalten. Es dürfte sich also den Sportsfreunden in diesem Jahre recht oft Gelegenheit bieten, erstklassige Rennfahrer in friedlichem Kampfe auf der Bahn Heidefeld um die Siegespalme streiten zu sehen. Wenn der Veranstalter hält, was er verspricht, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

** **Stadtverordneten-Versammlung.** Der Bericht über die gestrige Versammlung, der wichtige Vorlagen nicht unterbreitet wurden, mußte wegen Raummangels für morgen zurückgestellt werden.

† **Frecher Diebstahl.** In vergangener Nacht wurde Herrn Vallée aus dem Stalle seiner Ziegelei am Dingdener Wege ein wertvolles Pferd gestohlen. Der Diebstahl muß mit großem Raffinement ausgeführt worden sein. Von dem oder den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Neueste Nachrichten.

□ **Berlin,** 12. April. Abgeordnetenhaus. Am Ministertische Studt. Der Präsident teilt mit, daß der Abg. Prätorius heute gestorben ist. Das Haus setzt dann die 2. Beratung des Kultusetats beim Kapitel Universitäten fort. Posselt (frs. Vgg.) wünscht die Erweiterung der Baulichkeiten der Universität Königsberg. Felesch (t) tritt für die Erhöhung des Studienhonorars für Ausländer ein. Sickhoff (fr. Vp.) beschwert sich über die neue Promotionsordnung der philosophischen Fakultät Berlin, die den Gymnasiasten besser stelle als die Realgymnasiasten und die Oberrealschüler, trotzdem deren Gleichberechtigung staatlich anerkannt ist. Rewoldt, (frk.) bemerkt, es sei ein Ehrenrecht der Universitäten, die Promotionsbedingungen festzusetzen. Der Staat könne da nicht eingreifen. Redner tritt für die Forderung Felischs ein und verlangte außerdem die Ausübung einer scharfen Disziplin gegen die Ausländer. Friedberg (ntl.) befürwortet die Besserstellung der wissenschaftlichen Beamten an wissenschaftlichen Instituten, wie der Bibliothekare. Ministerialdirektor Althoff sagt einer Erwägung der Wünsche Felischs und Rewoldt zu und erklärt, in die Promotionsordnung sich nicht einmischen zu wollen. Die Besserstellung der Bibliothekare sei wünschenswert, aber nicht einseitig möglich. Ziesche (Z) wünscht eine Erweiterung der klinischen Anstalten zur Behandlung von tollen Hunden Gebissener. Ministerialdirektor Althoff sagt eine Prüfung der Angelegenheit zu. Neumann (k.) wünscht, daß die Regierung die Errichtung eines Studentenheims in Breslau unterstütze.

Gerichtssaal.

* **Köln,** 11. April. Das hiesige Gericht befaßte sich mit einem zweiten Falle à la Rothe und urteilte über eine Frau, die s. Z. durch Geisterbeschwörung viel von sich reden machte. Das Antworten der Geister geschah angeblich durch Tischglocken. Als aber der Kriminalkommissar Landschutz den Geist seines verstorbenen Vaters sprechen wollte und mit kräftiger Hand den Tisch niederdrückte, erschienen die Geister nicht. Landschutz erstattete Anzeige, worauf das Gerichtsverfahren eingeleitet wurde. Heute sagte eine Anzahl Zeugen eidlich aus, daß sie mit den Geistern Verstorbener „bestimmt gesprochen" hätten und daß die Angeklagte die ihr unbekannten Namen der Verstorbenen und deren Aussehen genau beschrieben habe. Auf Grund dieser eidlichen Aussagen kam das Gericht zur — Freisprechung!

Handels-Nachrichten.

Marktbericht.

Wesel, 12 April. Der gestrige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Rindvieh wurde, die fette Ware, mit 60 bis 67 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 225 bis 400 Mk pro Stück bez hlt. An Schweinen waren 1088 Stück aufgetrieben und kosteten die fetten 37 bis 38 Mark die 50 Kilo Lebendgewicht, Faselschweine 12–20 Wochen alt 18 bis 30 Mk; junge Saugschweine die Woche 2 50 bis 3.— Mk. Sämtliche Zutrift wurde schnell abgesetzt. Nächster Viehmarkt, Montag den 25. April d. J.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin.
Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

Theater-Spielplan.

Stadttheater, Köln.

Der Ring der „Nibelungen" wird vom Freitag, den 22. April ab, an vier Abenden zur Aufführung gelangen und zwar am Freitag, den 22: „Das Rheingold", Sonntag, den 24: „Die Walküre", Mittwoch, den 27: „Siegfried" und Freitag, den 29: „Götterdämmerung". Für den ganzen Cyklus werden wie in vorriger Spielzeit, Abonnements zu Schauspielpreisen ausgegeben

Neues Theater, Köln.

Mittwoch, 13. April: Lucia von Lammermoor. Hierauf: Durch alle Welt. Donnerstag, 14. April: Der fliegende Holländer. Freitag, 15. April: Der Kobold. Samstag, 16. April: Die Regimentstochter. Sonntag, 17. April: Der Kobold.

Altes Theater, Köln.

Mittwoch, 13 April: Der Zigeunerbaron. Donnerstag, 14. April: Der Verschwender. Freitag, 15. April: Nachtasyl. Samstag, 16 April: Rose Bernd. Sonntag, 17. April Der Meineidbauer. Zapfenstreich.

Küttverein St. Georg.

Donnerstag, 1/8 Uhr, hl. Messe für die † Frau Gertrud Jansen.
Freitag. 1/8 Uhr, hl. Messe für die † Wwe. Gertrud Wensing.
Montag, 1/8 Uhr, hl. Messe für die † Frau Margaretha Schülter.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen von den Gemeinden des Amtes Liedern-Werth liegen vom 18. bis 25. April cr. auf dem Bureau des Unterzeichneten offen.
Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen gestattet
Bocholt, den 11. April 1904.
Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15., und Samstag, den 16. April, bleibt der Schlachthof wegen Kesselreinigung geschlossen.
Bocholt, den 9. April 1904.
Die Verwaltung.

Modes.

Suche noch einige
Lehrmädchen
(jetzt oder später), welche das Putzgeschäft erlernen wollen.
Frau Karl Henin,
Nordstr. 14.

Ein schulfreies
Mädchen
für nachmittags gesucht. Neustr. 13.

Ein kath, braves
Mädchen
sucht zum 1. Mai oder später Stelle für Küche und Hausarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für mein Galanterie- und Spielwaren-Geschäft ein
Lehrmädchen
aus guter Familie.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige
Maurer
gesucht.
Stüfels & Cie.

Weber gesucht.

Tüchtige, solide Weber finden bei lohnendem Verdienst gute Arbeit.
Borghorster Weberei
Heine & Elperting,
Borghorst i. W.

The Financial & Commercial Bank, Limited
(FINANZ- & HANDELSBANK, A.-G.)
93, BISHOPSGATE STREET WITHIN, LONDON, E. C.,
eingezahltes Grund-Kapital L 300,000 (Reichsmark 6,000,000),
eröffnet Check und Contocorrentconti,
kauft und verkauft alle an der Londoner Börse gehandelten Werte: Staatsanleihen, amerikanische Eisenbahnwerte, südafrikanische und westaustralische Goldminen unter Berechnung der üblichen Brokerage (Maklercourtage) ohne sonstige Bankprovision,
lombardiert Eisenbahn- und Goldminenwerte mit nur 1 Prozent über dem jeweiligen Bank-Zinsfuss, also gegenwärtig 5 Prozent,
erteilt eingehendste Auskünfte über alle an der Londoner Börse gehandelten Werte.
Tägliche Börsen- sowie Wochenberichte werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

250 Mk. monatlich
garant. Verdienst können Herren und Damen jed. Standes allerorts auf leichte Weise verdienen. Streng reell.
Offerten an A. Vollmer, Hildburghausen.

Zum 1. August wird für eine Bau- und Möbelschreinerei auf dem Lande
ein Lehrling
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein solider
Schmiedegeselle
findet Stelle bei
Franz Diesfeld, Anholt.

Ein junger Schlosser sucht zum 1. Juni oder später Stellung als
Heizer u. Maschinist.
Gute Zeugnisse liegen vor.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Handwerker
sucht
Werkstatt nebst Wohnung.
Offerten mit Preisangabe unter J. M. 43 an die Exped. d. Bl.

2 oder 3 schöne Zimmer
an der Kreuzstraße zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schönes
Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die von Theodor Unland benutzte
Wohnung
ist anderweitig zu vermieten.
Holtwick Nr. 54.

Ringkämpfer-,
Athleten-, Kettensprenger-, ind. Fakir-, Gaukler- pp Geheimnisse, sowie die größten Wunder der Welt.
Prospekt umsonst an jedermann durch
R. Bühle, Dresden N 22/85

Auf Lager sind:
An Pflanzkartoffeln:
Rosen,
frühe 9-Wochen,
Paulsens Juli-Nieren,
Pflückmäuse,
sowie
Peru-Guano (Füllhorn).
An Speisekartoffeln:
Rundegelbe,
rheinische Mag. bonum,
rheinische Käperbäs,
sowie
Möhren und Zuckerrüben.
Blömker.

Am Donnerstag nachmittag von 3 Uhr ab ist auf der Freibank frisches
Schweinefleisch
zu haben.
Die Verwaltung.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Teerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Beiersdorf & Co., Berlin S.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per. Stück 50 Pf. bei:
Apotheker F. Arens.
do, W. Reygers.

Ein gutes, jagdbares
Frettchen
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.



SINGER
Nähmaschinen
für den
Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.
Mustergiltige Konstruktion! Grosse Haltbarkeit!
Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung!
Im Jahre 1903 allein in Deutschland:
Sieben höchste Auszeichnungen.
Unentgeltlicher Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Wesel, Wilhelmstrasse 8.

Umtausch von
Aktien der Trierer Bank in Trier
in
Aktien der Bergisch Märkischen Bank in Elberfeld.

Zum Zwecke der Herbeiführung einer **Vereinigung der Trierer Bank zu Trier mit der Bergisch Märkischen Bank zu Elberfeld** hat sich die Bergisch Märkische Bank, welcher zu diesem Zwecke von einem Konsortium Aktien ihres Instituts zur Verfügung gestellt sind, bereit erklärt, die Aktien der Trierer Bank gegen Aktien der Bergisch Märkischen Bank im Verhältnis von 4 : 3 des Nominalwerts in der Weise umzutauschen, dass für je M. 4000 Trierer Bank-Aktien nebst Dividendenscheinen pro 1904 und folgende M. 3000 Bergisch Märkische Bank-Aktien nebst Dividendenscheinen pro 1904 und folgende gegeben werden.

Die Aktien bitten wir uns bis zum **20. April cr.** einzuliefern.

Bergisch Märkische Bank
Bocholt.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Ansichtskarten in grösster Auswahl empfehlen J. & A. Temming.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch, 13. d. M., abends 8½ Uhr:
Uebung
der Chargirten, Hornisten und neuen Mannschaften, die nach dem 1. Februar 1904 eingetreten sind. Antreten am Vereinslokal. Nichterscheinen wird nach § 39 der Dienstvorschrift bestraft.
Das Kommando der freiw. Feuerwehr:
Emil Tangerding
I. Chef und Brandmeister.

Das Fischen
im Pleystrang und Nasfusse, soweit zum Amte Rhede gehörig, ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden von jetzt ab unnachsichtlich gerichtlich verfolgt.
Die Pächter.
J. A.:
Gerh. Tinnefeld.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen
J. & A. Temming.

Ein Fahrrad
gefunden.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Damen-Confection.
Herren-Confection.
Kinder-Confection.

Unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit!

G. Gompertz am Markt.

Wichtige Mitteilung!

Diese Woche trifft eine grosse Sendung nur erstklassiger, neuester

Kinderwagen und Sportwagen

ein. **Kaufen Sie nicht** — bevor Sie meine **Auswahl** gesehen und meine **Preise** gehört haben.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.

Bocholter Bauverein,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Ordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 20. April 1904, abends 8½ Uhr,

im kleinen Saale des Arbeitervereinshauses.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsabnahme.
3. Revisionsbericht.
4. Ersatzwahl für drei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Leopold Driessen.

Die Bilanz liegt in der Zeit vom 13. bis 20. April bei unserem Mitgliede Herrn **Herm. Terstegge**, Eintrachtstr. 794, zur Einsicht offen.

---

1 stehender Röhrenkessel, 7 Atm., 30 qm Heizfläche, 1900 gebaut,
1 Zentrifuge mit Dampfantrieb, kupf. Kessel, 100 cm. Durchmesser,
1 „ „ Riemenantrieb, eis. „ 125 „
3 Kreuzspulfärbeapparate, System Obermaier, mit Zentrifuge,
2 Kreuzspulbleichapparate, „ Eckens & Brix,
werden billigst abgegeben.

Heinr. Kehren, M. Gladbach.

Das Lokal mit Dampfkessel und Transmissionen ist sofort zu vermieten.

Papier-Servietten

empfehlen **J. & A. Temming.**

Natur-Eis

an Wochentagen zu jeder Tageszeit an Sonntagen bis 10 Uhr Vm. in der Brauerei abzugeben. Bei regelmäßiger Abnahme liefere franko Haus.

Jos. Deipenbrock.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik Schwalbe

Akt.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk 69.—
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.20.
Schläuche „ „ „ „ 2.80.
Preisliste umsonst und portofrei.

Möbel.

Empfehle mein großes Möbellager:
Schränke, Vertikows, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, ganze Ausstattungen, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.
Preise bekannt billig.

Heinr. Maass,

Schanze 143.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Gemahlene **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Dr. Reimanns'scher
„STUHLBEFOERDERER"

vom Kaiserlichen Patentamt vor Nachahmung ges. geschützt.

Dieser leicht handliche Apparat

bewirkt auch in den verzweifeltsten Fällen in 2—3 Minuten einen gelinden, wohltuenden Stuhlgang **ohne Schmerzen, ohne Kolik**, der Apparat ist **UNVERSCHLEISSBAR** nur eine einmalige Auslage. Darum

fort mit allen schädlichen Medikamenten (Pillen)
fort mit allen Klystieren und Lavementen

Der Stuhlbeförderer ist auch ein probates Mittel gegen Hämorrhoiden, äussere sowie innere. Gebrauchsfertiger Apparat inkl. Gebrauchsanweisung wird fr. zugesandt nach Eingang des Betrages von **5 Mark** durch

Conrad CARDUCK, Aachen 120

Wegen gänzlichen Umbaues meines Ladenlokals

verkaufe ich, um mein Lager zu räumen,

sämtliche

Möbel

zu äußerst **billigen** Preisen.

FRANZ REXING,
Bocholt, Ravardistrasse Nr. 17/19.
Grösstes Möbellager am Platze.

Zur **Besichtigung** meines großen **Möbel-lagers** lade ich ergebenst ein.

Empfehle einfache und hochelegante
Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen.

Mache noch besonders aufmerksam auf eine
große Auswahl
Sofas, Spiegel, Kinderstühle, Korbsessel usw.

Inventar-Versteigerung.

Montag, den 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend

läßt der Ackerwirt Herr **Joh. Schroer** (Tangerding-Bur) in Stenern, wegen Aufgabe der Wirtschaft öffentlich versteigern:

1 Pferd, 3 tragende Kühe, 3 tragende Rinder, 2 Stiere und 1 Kalb, 1 fast neue Dreschmaschine, 1 fast neue Mähmaschine mit Harke, 1 Wellbaum, 1 Wannemühle, Karren, Pflüge und Eggen, 1 Kutschkarre mit Geschirr, 2 Butterkernen und sämtl. Milchgeräte, 1 Rüben-Schneidemaschine, 1300 Schanzen usw.,

ferner:

Schränke, Tische, Stühle und sonstige Haus- und Küchengeräte 2c.

Bocholt, den 13. April 1904.

A. Vernier, Aukt.

Zahnarzt
Konrad Boers
am Markt.

Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags nur 9—12 Uhr.
Plombieren, Zahnziehen und künstliche Zähne, sowie Behandlung von Mund- und Kiefer-Krankheiten.
Schmerzlose Operationen in und außer Narkose.

Zwirn-Joppen

empfiehlt

JOH. B. FISSER.

Vergangenen Sonntag im Hotel Logemann

Ueberzieher vertauscht.

Um Rückgabe daselbst wird gebeten.